

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 48 (2001)

Heft: 7

Rubrik: Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



4. Oktober: Kurz nach der Sprengung im Felssturzgebiet «Chapf» hoch über der Grimselstrasse donnerten 100 000 Kubikmeter Fels ins Tal. Am Grosseinsatz beteiligt war auch der Zivilschutz, beispielsweise bei der Übermittlung.

ZIVILSCHUTZ-EINSATZ
FÜR BEDROHTE GRIMSELSTRASSE

Ein Berg hält eine Region in Atem

ti. Der «Chapf» bei Innertkirchen bedrohte die Menschen während fast 50 Jahren. Am 4. Oktober 2001 wurde am «Chapf» an der Grimselstrasse die grösste je in der Schweiz durchgeführte Sprengung ausgelöst. Mit Einsatz von 19 Tonnen Sprengstoff stürzten 100 000 Kubikmeter des brüchigen Felsgesteins in die Tiefe. Ungefähr 1200 Zuschauer verfolgten aus sicherer Entfernung das Spektakel. Es standen rund 90 Zivilschützer aus verschiedenen Zivilschutzorganisationen des Berner Oberlandes im Einsatz.

Ungefähr einen Kilometer südlich von Innertkirchen bewegten sich zwei Felspakete am «Chapf» talwärts und bedrohten während längerer Zeit die Grimselstrasse im Gebiet «Üsseri Urweid». Seit dem Jahr 1951



wurden an den wichtigsten Stellen der offenen Spalten Verschiebungsmessungen durchgeführt. Eine weitere Beschleunigung der Bewegungen in den 90er-Jahren erforderte zusätzlich Lasermessungen von der gegenüberliegenden Talseite. Im Frühjahr 1999 wurde auf den Felspaketen je eine automatische Warnanlage installiert, welche die Messungen direkt auf eine Signalsteuerung an der

Grimselstrasse in die Zentrale der Kraftwerke Oberhasli AG in Innertkirchen übertrug. Es konnte festgestellt werden, dass die Bewegungsgeschwindigkeit der Felsmassen jeweils vor allem bei starken Regenfällen zunahm.

Finaler «Chlapf» am «Chapf»

Am 4. September 2000 stürzten vom kleinen Felspaket zirka 2000 Kubikmeter Ge-

steinsbrocken in die Tiefe, und am 28. April 2001 kam es zu einem Absturz des oberen Drittels, wie auch zu kleineren Abbrüchen des *grossen Felspaketes*, welches zusehends brüchiger wurde. Aufgrund der grossen Bewegungsgeschwindigkeit und der akuten Gefahr von Teilabstürzen wurde am 23. Mai 2001 entschieden, den drohenden Felssturz mittels Einleitung von Wasser künstlich zum Absturz zu bringen. Leider misslang der einzigartige Versuch der Bewässerung, den künstlichen Absturz zu erzwingen. In der Folge musste nun eine Sprengung vorbereitet werden. Am 4. Oktober 2001 war es dann soweit: Durch einen «Chlapf» am «Chapf» donnerten während fast einer Stunde gewaltige Felsbrocken in die Tiefe. Die Sprengung des Felsens erreichte auf der Richterskala im Erdbebedienst der ETH Zürich eine Stärke von 2,5.

Zivilschutz: Logistik und Sicherheitsunterstützung

Die Sicherheitsprengung wurde zur Attraktion. Viele Schaulustige beobachteten die Sprengung von Innertkirchen aus, auf einer speziell reservierten Fläche. Während der Sprengung musste die Grimselstrasse zwischen Innertkirchen und Guttannen gesperrt werden. Im Raum Meiringen und auf dem Flugplatz Unterbach befanden sich Parkplätze. Die Besucher wurden mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Innertkirchen gebracht.



Logistik und Sicherheitsunterstützung:
Zivilschützer fassen ihre Ausrüstung.

Die Sicherheitsunterstützung (Absperrung, Zuweisung der Motorfahrzeuge auf die Parkplätze), die Zuweisung der Zuschauer auf die Zuschauerplattform, die Übermittlung und der Funkbetrieb wurde durch Zivilschutzpflichtige sichergestellt.

Die *Jungfrau-Zeitung* kommentierte: «Jeder Verkehrsteilnehmer, welcher Richtung Meiringen und Innertkirchen fuhr, wurde auf die Zivilschützer aufmerksam. Es war keine Spur von Nervosität auszumachen. Fragen wurden ruhig und freundlich beantwortet und die Zuschauer sicher auf die Plattform geleitet.» Die Koordination der überörtlichen Hilfe oblag Peter Röstli, Kreisleiter Oberland des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Bern. □



FOTO: M. A. HERZIG

Die Eimerspritze wird, wie so vieles beim Zivilschutz, oft belächelt oder gar verspottet; sie ist jedoch ein effizientes Brandbekämpfungsinstrument, das erst noch ein Minimum an Wasserschäden verursacht. «Verachtet uns die Eimerspritze nicht ...» – auch wenn andere Mittel wesentlich spektakulärer wirken.

AUSBILDUNG IN UNSICHERER ZEIT

Facetten der ZS-Kernaufgabe «betreuen»

Wen soll man worin und in welcher Tiefe ausbilden in unserer Zeit? Zwar werden die Konturen des neuen Zivilschutzes schärfer; die Details verschwimmen vielerorts derzeit zumindest auf Ebene Zivilschutzorganisation aus verschiedenen Gründen eher, als dass sie klarer werden.

MARK A. HERZIG

Warten auf Gesamtlösungen böte sich wieder einmal als Ausrede an, nichts zu tun. Warten etwa auf Gesamtlösungen aus Bern, woher man sie sonst eher nicht haben möchte, es sei denn in Form von Geld. «Je üppiger die Pläne blühen, um so verzwickter wird die Tat.» Diese Bemerkung Erich Kästners scheint uns heute mehr denn je die Wahrheit wiederzugeben – denn vielerorts schiessen Pläne hinsichtlich Fusionen, Organisationen usw. ins Kraut.

Werte erhalten

Mit der Periodischen Schutzraum-Kontrolle (PSK) ist erfolgreich ein Anfang zum Erhalt der Anlagen und Schutzräume gemacht worden. Die Maxime «Werte erhalten» darf sich nicht nur auf Schutzräume und andere Anlagen erstrecken. Es gilt auch, vorhandenes Know-how zu pflegen – oder besser gesagt, was noch vorhanden ist, zu retten.

Betreu-Ausbildung als «Ausweg»

Etliche ZSO haben sich der künftigen «Kernkompetenz Betreuung» angenommen. Dabei kann einiges erarbeitet und geübt werden, das nicht von jeder (Re-)Organisation in Frage gestellt wird. Wir haben uns dazu im Kanton Solothurn umgesehen.

Die ZSO *Kappel-Gunzgen-Boningen* im Gäu arbeitete auch in diesem Spätsommer mit dem Alters- und Pflegeheim Weingarten in

Olten zusammen. Seine Sanitäter und Betreuer seien ihm zu schade, um als Figuranten eingesetzt zu werden, sagte Chef ZSO Markus Wenger. Bei der Arbeit im Heim und mit dessen Pensionärinnen und Pensionären könnten sie etwas lernen und üben. Heimleiter Franz Halter begrüsst solche Übungen ebenfalls, auch wenn sie einiges an Vorbereitungsaufwand mit sich brächten. Aber die alten Leute würden die Abwechslung – spätestens, wenn einmal das erste Eis auf beiden Seiten gebrochen ist – schätzen. Zudem könnten so mit Hilfe der Zivilschützer Aktivitäten unternommen werden, wofür im Heim ganz einfach die Zeit beziehungsweise das Personal fehle.

Theorie und Praxis gemischt

Die ZSO *Solothurn/Feldbrunnen-St. Niklaus* beschritt ähnliche Wege: Stephan Egloff und Urs Spielmann, die Leiter der Altersheime der Bürgergemeinde Solothurn respektive jenem in Breitenbach, boten Hand zu einem einwöchigen zivilschutzunterstützten Urlaub in Saanenmöser. Auch hier konnten die engagierten Dienstleistenden aus Sanität und Betreuung viel lernen. Da sein, helfen, unterstützen – nicht überbetreuen oder gar bevormunden, das war der Grundtenor des neu Gelernten oder für die, welche schon entsprechende Kenntnisse mitbrachten, der Übung.

Im Sommer hatte der Betreuer D seine Planungen weitergeführt, Szenarien entworfen und entsprechende Unterbringungs- oder Betreuorte evaluiert. Er hatte sich auch wieder einmal in Brandverhütung und Bekämpfung geübt. Bei aller Vorsicht kann bei beengten Verhältnissen und gestressten Menschen ein Brand ausbrechen, auch wenn Rauchen und offenes Feuer in Betreuungsorten ganz generell verboten werden können. □



Der Bach Vispe zerstörte in Saas Balen die mächtige Mauer.



Die vier
«Brückenbauer»
mit ihrem Werk.



Keine zwei Stunden
später donnerte eine
Lawine bis zur fertig
erstellten Brücke.



Bald ist die Arbeit
beendet und weiter
gehts zur nächsten.

SOLOTHURNER ZIVILSCHÜTZER IM EINSATZ IM WALLIS

Harte Arbeit im Tal und auf dem Berg

In den Monaten Mai und August leisteten über 150 Angehörige verschiedener Zivilschutzorganisationen aus dem Kanton Solothurn ihren Einsatz zugunsten der Bevölkerung. Instandstellungsarbeiten an Kulturland, Wander- und Alpwegen standen im Vordergrund.

MAX FLÜCKIGER

In Koordination mit der Walliser Zivilschutzverwaltung wurden die Einsatzorte im Matter- und Saastal sowie auf der «Honalpa» im Baltschiedertal den ZSO zugeteilt. Allein in Stalden listete Einsatzleiter Willy Venetz weit über 40 verschiedene Arbeitsplätze auf. In Saas Balen und auch in St. Niklaus waren es über ein Dutzend Einsatzorte.

Mit Schaufel, Rechen, Pickel und Axt

40 Zivilschützer aus Biberist (Leitung ZSO-Chef Daniel Strebel) arbeiteten während einer Woche in sechs verschiedenen Gruppen im Tal und auf der über 1500 Meter ü. M. gelegenen Maiensäss. Wanderwege und Wasser-

wasserleitungen (Suonen) wurden instand gestellt. An die zehntausend Quadratmeter Kulturlandfläche im Talboden bei Ackersand wurden von Geröll, Holz und Sand gereinigt. Danach konnte die Saat ausgebracht werden und wunderbares Klee gras wuchs wieder...

Eine Woche waren 20 Zivilschützer aus Riedholz und dem Bucheggberg, unter der Leitung von Oliver Burri (Riedholz) in der Gemeinde St. Niklaus an der Arbeit. In erster Priorität galt es, eine 200 Meter lange Leitung für das Wasser wiederherzustellen und einen Wanderweg begehrbar zu machen. Zum Teil wurden die riesigen Löcher im Wanderweg mit Steinen aufgefüllt, um gut begangen zu werden.

Brückenbauer in Saas Balen

Während zweier Wochen waren je 25 Zivilschützer aus Zuchwil (Leitung Hans-Rudolf Horisberger) in der Patengemeinde an der Arbeit. Da galt es, die kilometerlangen Wanderwege von umgestürzten Bäumen freizulegen. Schwerstarbeit leisteten die Zuchwiler bei der Erneuerung der Brückenfahrbahnen auf Me-

liorationsstrassen. Riesengrosses Glück hatte eine aus vier Mann bestehende Pioniergruppe in der ersten Woche. Weniger als zwei Stunden, nachdem die Brückenbauer ihre Arbeit beendet hatten, donnerte eine Lawine mit Schnee und Geröll ins Tal. Just vor dieser eben erst gebauten Brücke kam die riesige Masse (fast vier Meter hoch) zum Stillstand...

«Hüttenromantik» abends und nachts

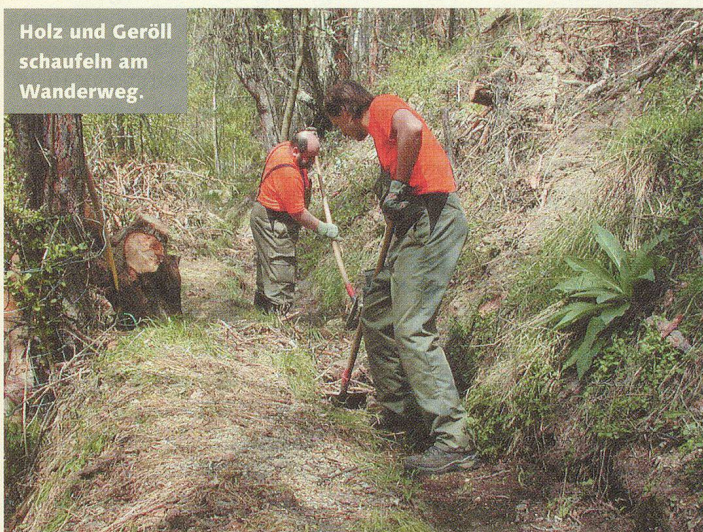
Anfang August rückten etwas mehr als 20 Angehörige der ZSO Unterer Hauenstein (Trimbach), unter der Leitung von Christine Koch, für eine Woche auf die «Honalpa» ein. Auf über 2000 Meter ü. M. stellten sie den Alpweg wieder her und das notwendige Sicherheitsgeländer oder lenkten die Quellwasser in richtige Bahnen. Das erforderliche Baumaterial und Werkzeug wurde mit dem Helikopter ins unwegsame Gelände geflogen. Beim Besuch der Gemeindebehörden von Eggerberg, Mund und Lalden sowie dem Leiter der Solothurner Zivilschutzverwaltung, Fritz Diethelm, durfte der örtliche Einsatzleiter, Fridolin Wasmer, mit grosser Genugtuung feststellen, dass die Ziele erreicht worden waren. Während der ganzen Woche fanden die Zivilschützer Unterkunft in den Berghütten auf über 2000 Meter ü. M. □

Zur Sicherheit wurde der Fussweg in Stalden verbreitert. Der Kompressor (im Hintergrund) kam auf dem Luftweg an den Einsatzort.

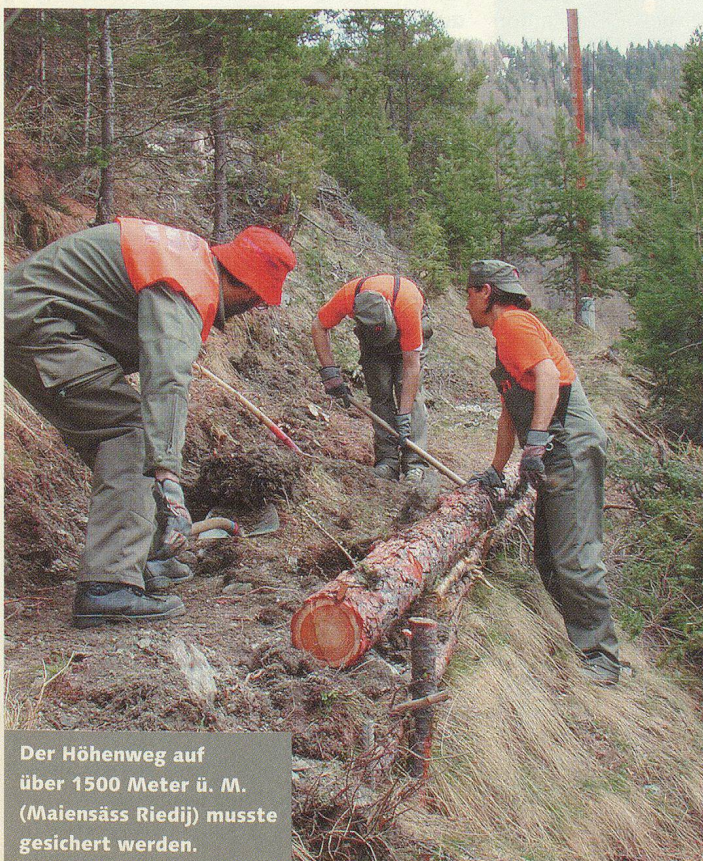


Staldens Einsatzleiter, Willy Venetz, überprüft seinen Terminplan.

Holz und Geröll schaufeln am Wanderweg.



Fridolin Wasmer (oben am Tisch) und Christine Koch (rechts daneben) informieren in der Berghütte auf «Honalpa» die Behördenmitglieder über den Fortschritt der Arbeiten.



Der Höhenweg auf über 1500 Meter ü. M. (Maisensäss Riedij) musste gesichert werden.



Das Sicherheitsgelenker auf dem Weg zur Alp schützt vor dem Abgrund.

ZSO KANTON MIT DREI REGIONEN

Der Kanton Zug hat mit Zivilschutz XXI begonnen

KAZS. Nach Bekanntwerden der neuen Zivilschutzdienstpflicht vom 20. bis zum 40. Altersjahr, dem Verzicht auf eine Zivilschutzpflicht von ehemaligen Wehrmännern und dem Zivilschutz-Strukturmodell war im Kanton Zug sehr schnell klar, dass eine neue Organisationsform für einen effizienten Vollzug erforderlich ist. Die Kantonalisierung des Zivilschutzes – eine ZSO im Kanton – wurde entwickelt.

Die neue ZSO Kanton soll die Aufgaben der bisher acht gemeindlichen Zivilschutzorganisationen übernehmen. Mit diesem Vorschlag folgt der Kanton dem von der ZSO Berg (Oberägeri, Unterägeri, Menzingen, Neuheim) vorgelebten und den Ennetseegemeinden (Steinhausen, Cham, Hünenberg, Risch) eingeschlagenen Weg. Der neue Zivilschutz wird künftig in den Kernbereichen Schutz, Betreuung, Instandstellung und Kulturgüterschutz selbstständig tätig sein und als polyvalente Unterstützung mit den Partnerorganisationen zusammenarbeiten.

Nach Zustimmung des Regierungsrates zum Vorschlag der Kantonalisierung wurden im Mai 2000 die Gemeinden über das neue Projekt orientiert. Gemeinsam mit den Gemeinden erarbeitete das Amt für Zivilschutz im Herbst 2000 Übertrittsbestimmungen, welche den Stand und Umfang der Planungen, Dokumentationen und Vorbereitungen der Zivilschutzmassnahmen, die beim Übertritt erfüllt sein müssen, beschreiben.

Die Übernahme der Zivilschutzaufgaben durch den Kanton erforderte eine Anpassung des kantonalen Einführungsgesetzes. Die Beratung und Genehmigung der Gesetzesvorlage nahm der Kantonsrat im April bis September 2001 vor. Mit der Inkraftsetzung der Gesetzesänderung ist auf den 1. Januar 2002 zu rechnen. Alle Vollzugskosten trägt nach dem Übertritt der Kanton. Am 22. Oktober 2001 begann der Übertritt mit der Testgemeinde Steinhausen. Ab Januar 2002 bis November 2002 folgen die übrigen Zivilschutzorganisationen gestaffelt nach Plan.

Struktur der ZSO Kanton

Das Kantonsgebiet wird aufgeteilt in drei Regionen:

- Region Berg (Oberägeri, Unterägeri, Menzingen, Neuheim)
- Region Tal (Zug, Baar, Walchwil)
- Region Ennetsee (Steinhausen, Cham, Hünenberg, Risch)

Zentrales Element der ZSO Kanton ist die Task-Force, eine schnelle Einsatzgruppe für

spezielle Aufgaben. Sie umfasst rund 500 Zivilschützer und besteht aus zwei Pionierkompanien und je einer Betreuungs-, Logistik-, Sanitäts- und Sicherheitskompanie. Das Aufgebot erfolgt via Pager (Kader) und SMT-Anlage (Mannschaft).

In den drei Regionen befinden sich rund 650 Zivilschützer verteilt auf je eine Pionier- und eine Betreuungskompanie sowie eine Logistikkompanie zur Unterstützung. Die Schutzdienstpflichtigen aus den Regionsgemeinden werden in der Regel in diese Formationen eingeteilt und, wenn immer möglich durch das bisherige aus der Region stammende Kader geführt. Der Sollbestand der ZSO Kanton reduziert sich von heute 3300 auf etwa 1200 Personen.

Leitung der ZSO Kanton

Die Sicherheitsdirektion hat Peter Gisler, Ausbildungschef, zum Kommandanten der ZSO Kanton gewählt. Ihm zur Seite stehen Werner Erdin, eidg. dipl. Zivilschutzinstructor, als 1. Stellvertreter (hauptamtlich) und Daniel Müller, Unterägeri, bisher Stv. Chef ZSO Berg, als 2. Stellvertreter (nebenamtlich). Für die Leitung der Zivilschutzstelle konnte Ernst Boller, bisher Zivilschutzstellenleiter in Cham, eingestellt werden. Zusammen mit den drei Chefs der Regionen und den weiteren hauptamtlichen Instrukteuren bilden sie die Zivilschutzzeinsatzleitung (ZEL). Aufgebote und Einsätze der ZSO Kanton laufen in jedem Fall über die jederzeit erreichbare Einsatzleitung.

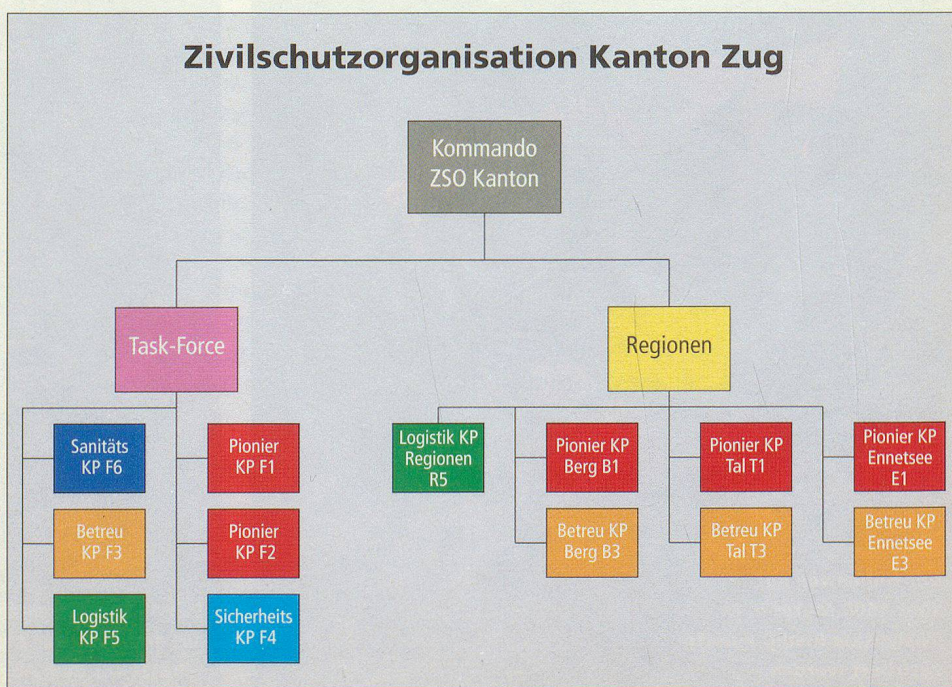
Von den vorhandenen 30 Zivilschutzanlagen belegt die ZSO Kanton im Katastrophen-

und Notfall 14 Schutzbauten verteilt über das Kantonsgebiet. Die übrigen Anlagen für kriegerische Ereignisse stehen den Gemeinden zur Friedensnutzung zur Verfügung oder werden in eine reduzierte Betriebsbereitschaft gefahren. Anlagen mit einer geringen Friedensnutzung werden durch die ZSO Kanton gewartet. Die Werterhaltung der vorhandenen Schutzräume erfolgt nach den Richtlinien der periodischen Schutzraumkontrolle (PSK) in Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Das Amt für Zivilschutz ist Auftraggeber für die PSK und überwacht die Durchführung.

Verwaltung der Daten und Massnahmen

Die Daten der Schutzdienstpflichtigen werden beim Übertritt vom Kanton übernommen und zentral mit der Software der Firma OM Computer Support, Steinhausen, verwaltet. Vor dem Übertritt entlassen die Gemeinden die Schutzdienstpflichtigen mit Jahrgang 1962 und älter vorzeitig aus der Schutzdienstpflicht. Zu den kommunalen Einwohnerkontrollen bestehen Schnittstellen, welche die Meldung von Zu- und Wegzügen an die Zivilschutzstelle des Amtes für Zivilschutz ermöglichen. Die ZUPLA oder die Verteilung der Kaliumjodid-Tabletten werden nach dem Übertritt ebenfalls auf dem EDV-Programm der Firma OM-Computer beim Amt für Zivilschutz bearbeitet. Für die Bewirtschaftung und Retablierung der persönlichen Ausrüstung besteht eine Vereinbarung mit dem Kantonalen Zeughaus.

Der Start ist gelungen. Wir sind mit unseren Arbeiten im Zeitplan. Das war möglich, weil der Kanton mit den Gemeinden eng zusammen gearbeitet hat und während der ganzen Vorbereitungszeit auf deren Unterstützung zählen konnte. Wir sind sehr dankbar dafür. □



WK DER ZSO MATZINGEN

Realistische Herausforderungen

Die ZSO Matzingen führte ihren jährlichen Wiederholungskurs mit 68 Dienstleistenden erfolgreich durch. Besonders der Betreuungs- und der Rettungsdienst konnten sich realistischen Herausforderungen stellen. Die gleichzeitig stattfindende Anlagenkontrolle brachte keine gravierenden Mängel zum Vorschein.

WALTER HUGENTOBLER

Überraschend für die Dienstleistenden war die Übungsanlage von Ruedi Gohl, Dienstchef *Betreuung*. Seine Männer leisteten ihren Einsatz in verschiedenen Alters- und Pflegeeinrichtungen in der Umgebung. Bei der Einführung ins Thema sah man den einen oder anderen erstaunten, auch kritischen Blick. Die Zurückhaltung wich aber beim direkten Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Heime oder Wohngruppen.

Betreuung hautnah erlebt

Erfreulicherweise hatten sich das Alters- und Pflegeheim, die Friedau AG, das Altersheim Stadtgarten (alle Frauenfeld), die Pflegewohngruppe im Bohl, Aadorf, und das Erholungsheim Stettfurt spontan und unkompliziert bereit erklärt, bei dieser Übung mitzumachen. Die Dienstleistenden wurden gemäss ihrer eigenen Bereitschaft in den Tagesablauf eingebunden. Mithilfe bei den Mahlzeiten und bei der Körperpflege ergaben nahe Kontakte, förderten das Verständnis und ermöglichten Gespräche. Das alles war für Zivilschützer neu, waren sie doch aus den letzten Jahren an Themen wie Schutzraumkontrolle, Ortskenntnisse, Verkehrsdienst usw. gewöhnt. Aber auch für die älteren oder pflegebedürftigen Menschen waren diese Tage anders. Plötzlich eine neue Person in der Umgebung zu haben, sich in die Obhut anderer Hände zu begeben, erfordert einiges an Offenheit und Vertrauen.

Unvergesslich und eindrücklich war ein gemeinsamer Ausflug ins Sensorium Frauenfeld, wo in Schaukeln die Schwerkraft erfahren werden konnte, wo getastet, gefühlt und gerochen, gehört und gesehen werden konnte. Mit freudig strahlenden Augen und wachen Sinnen genossen die Betreuten den Ausflug in diese Erlebniswelt, die Betreuer kehrten befriedigt zurück, mit der Gewissheit, Freude bereitet und etwas Sinnvolles getan zu haben. Auch ein gemütlicher Kaffeeausflug aufs Schloss Sonnenberg wird in guter Erinnerung bleiben und sicher da oder dort wieder ins Gespräch einfließen.

Abgerundet wurde die Übung für die Zivilschutzangehörigen durch einen interessanten Vortrag von Markus Christen (Leiter Friedau Frauenfeld) zum Thema «Das Leben im Alter». Manch einer sah nach diesen Ausführungen diesen Lebensabschnitt mit an-

deren Augen, manch einer machte sich erstmals bewusst Gedanken über das eigene Alter. Dass diese Übung mehr als gelungen ist, zeigt auch der Umstand, dass sich nach diesen zwei Tagen Dienstleistende spontan entschieden haben, auch als «Privatpersonen» in der Freizeit für ältere oder pflegebedürftige Menschen da zu sein und ihnen mit einem Ausflug, Spaziergang oder Schwatz das Leben zu bereichern. Bravo!

120-jähriges Reservoir abgebrochen

Einiges lauter und handfester ging es beim *Rettungsdienst* zu. Seine Aufgabe war es, das Reservoir in der Mittleren Halde oberhalb Wetzikon abzubauen. Die beiden 120-jährigen Betonbauten boten einigen Widerstand, nur der gezielte und fachgerechte Einsatz zweier Kompressoren, der Trennschleifer, Abbauhämmer und Bagger brachte den erwünschten Erfolg. Bei diesem nicht ganz ungefährlichen Einsatz waren Teamgeist und gegenseitige Hilfeleistung erforderlich. Dienst-



Die Betreuung betagter Menschen fördert das Verständnis für deren Anliegen.



Schweisstreibender Einsatz beim Abbruch des 120-jährigen Reservoirs.

chef Sepp König, der seinen letzten WK absolvierte, war zufrieden mit dem Einsatz seiner Männer und dem tadellosen Funktionieren der Transporte von Personal, Material und Verpflegung. Sein Nachfolger, Thomas Wüthrich, welcher schon in verantwortlicher Position mitwirkte, kann eine motivierte Truppe übernehmen.

Als zweiter Auftrag wurde zu dem zugeschütteten Reservoirplatz ein Wanderweg mit einer Treppe erstellt. Die Gemeinde plant jetzt noch einen Grillplatz mit Sitzgelegenheiten zu errichten. So kommt auch dieser Zivilschutz Einsatz letztendlich der Bevölkerung zugute.

Ein Lob erhielt auch Petrus. Es hat zwar an beiden Tagen geregnet, das Nass kam aber immer erst nach Arbeitsschluss.

Die körperlich anstrengende Arbeit machte hungrig. Wie immer wurden die Zivilschutztruppen durch den gut funktionierenden Versorgungsdienst verpflegt. Die Küchenmannschaft unter der Leitung von Heinrich Leu ist schon beinahe legendär, das Essen ausgezeichnet. Sicher ein wichtiger Faktor für die Leistungsbereitschaft und die gute Laune der Dienstleistenden.

Kulturgüterschutz in Theorie und Praxis

Roswitha Frey, Dienstchefin *Kulturgüterschutz*, formulierte ihr Ziel für die beiden Dienstage mit «weg von der Theorie und rein in die Praxis». Sie liess sich im Archiv der Kirchgemeinde Sulgen über sinnvolle, praktische Archivierungsmöglichkeiten informieren. Im Staatsarchiv beschaffte sie sich weiteres Wissen, insbesondere über die Lagerung von Dokumenten in säurefreien Behältnissen. Ebenfalls überprüfte sie die Schutzräume, die in der ZSO Matzingen dem Kulturgüterschutz zugeteilt sind und plant als nächsten Schritt die Kontaktaufnahme mit den einzelnen Gemeinden betreffend Archivierung.

Die anderen Dienste wie Nachrichten- und Übermittlungsdienst stellten den oben stehenden Projekten ihre Ressourcen zur Verfügung oder entwickelten an eigenen Szenarien ihre Fertigkeiten in ihren Aufgabenbereichen weiter.

Periodische Anlagenkontrolle (PAK)

Im Rahmen des WK wurde auch die PAK durchgeführt. Dabei ging es darum, die Betriebsbereitschaft des Ortskommandopostens zu überprüfen und die Eigenverantwortung

der Besitzer und Betreiber zu verstärken. Dienstchef Anlagen-, Material und Transportdienst Werner Tanner, Anlagenwart Fredi Niederer und Materialwart Jürg Koch konnten mit dem Resultat sehr zufrieden sein, wurden doch keine gravierenden Mängel festgestellt und ihre Arbeit durch die kantonalen Instanzen gelobt.

Am Freitagmittag konnte Zivilschutzchef Silvio Schai Behördenmitglieder der beteiligten Gemeinden Matzingen, Stettfurt und Thundorf auf dem Einsatzplatz begrüßen. Sie

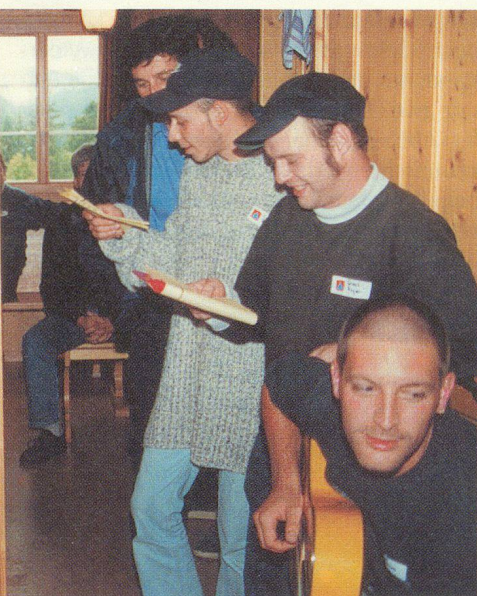
zeigten sich begeistert von den Leistungen und den vielfältigen Einsatzgebieten und sind motiviert, den Zivilschutz in dieser Form auch weiterhin zu unterstützen. Beim gemeinsamen Mittagessen wurde schon nach weiteren Objekten für einen Zivilschutzinsatz gesucht. Nach dieser rundum erfolgreichen Übung wird das Kader unter der umsichtigen Leitung von Silvio Schai und seinem differenziert-kritischen Stellvertreter Werner Zimmermann auch die Planung des nächsten Jahres mit Elan in Angriff nehmen. □

AUSFLÜGE DES ALTERSHEIMS EBNET

Herisauer Zivilschutz betreut Betagte



FOTO: ZVG



Der Betreuungsdienst der Zivilschutzorganisation Herisau führte eine anspruchsvolle 2-Tages-Übung durch. Innerhalb eines Tages mussten alle Vorbereitungen für drei verschiedene Ausflüge mit Betagten des Altersheims Ebnet getroffen werden. Bereits am nächsten Tag wurden die Vorbereitungen in die Tat umgesetzt: Ganztagesausflug mit Verpflegung und Unterhaltungsprogramm auf der Schwägalp, Besuch des Walter-Zoos in Gossau, individuelle Spaziergänge ins Dorfzentrum. Glückliche Betagte, geforderte, aber befriedigte Angehörige des Zivilschutzes war das Fazit am Ende der Übung.

MARTIN GROB

Erste Arbeiten wurden bereits vor einem Jahr vom Leitungsteam des Betreuungsdienstes der ZSO Herisau getroffen. Es sollte eine Übung werden mit praktischem Nutzen. Da der Betreuungsdienst für die Unterbringung und Betreuung von Obdachlosen im Falle einer Katastrophe oder Notlage zuständig ist, entschied man sich für eine 1:1-Übung.

Als Teilbereich stand dieses Jahr die Betreuung von Betagten im Zentrum. Um für die ganze Mannschaft ein möglichst optimales Lernen zu ermöglichen, wurden vom Leitungsteam nur die allernotwendigsten Vorbereitungen getroffen.

Als 41 Zivilschutzangehörige im Ortskommandoposten an der Waisenhausstrasse einrückten, erklärte ihnen Übungsleiter Albert Werder die Ausgangslage: Ausflug von 30 Bewohnern des Altersheims auf die Schwägalp morgen Freitag, die Bellis-Hütte ist reserviert, ebenso ein Bus für den Transport. Für die weniger mobilen Bewohner steht am Freitagnachmittag ein Besuch des Walter-Zoos auf dem Programm. Und als dritte Aktivität steht der Zivilschutz am Freitagmorgen für Einzelaktivitäten von Bewohnern mit 1:1-Betreuung zur Verfügung. Nun wurden die Zivilschützer in die Untergruppen Transport/Handwerk, Verpflegung, Sanität, Verwaltung und Betreuung eingeteilt.

Die Vorbereitungen als wichtiger Übungsteil

Die einzelnen Gruppen begannen sofort mit den Vorbereitungen.

Transportgruppe: Wo kann man innerhalb eines Tages ein Fahrzeug für den Transport von 10 Betagten mit Rollstühlen auftreiben? Wie ist der Weg von der Schwägalp zur Bellishütte? Welchen Fahrzeugbedarf haben wir alle zusammen?

Verpflegungsgruppe: Wie verpflegen wir etwa 60 Personen in einer Hütte? Welchen Finanzbedarf haben wir? Gibt es Teilnehmer mit Diätkost?

Sanität: Welche Vorkehrungen müssen getroffen werden? Wo haben wir einen Sanitätskoffer? Und die Medikamente der Bewohner?

Verwaltung: Finanzbedarf, Teilnehmerliste, Fahrgenehmigungen, Soldabrechnungen, schaffen wir das alles in einem Tag?

Betreuer: Was machen wir mit den Betagten in dieser Hütte? Wie viel Personalbedarf haben wir? Was heisst eigentlich Betreuung? Wie sieht das Schlechtwetterprogramm aus?

Bereits an der Plenumsversammlung nach dem Mittagessen konnten die ersten Ergebnisse ausgetauscht und Schnittstellen sowie offene Fragen geklärt werden. An der folgenden Sitzung des Leitungsteams wurde festgestellt: «Sehr hohe Motivation und grosses Engagement der Teilnehmer, gute Vorbereitungen, Ziele sind zu erreichen.»

Die neu eingeteilten Betreuer waren erstaunt, dass nicht einfach von der Leitung die Arbeiten und Aufgaben verteilt wurden, sondern alles von der Basis erarbeitet werden musste. Die kurze Vorbereitungszeit zwang die Betreuer, schnelle und kreative Problemlösungen zu finden, was sicher der Realität entspricht. Eine Katastrophe meldet sich auch nicht wochenlang vorher an. Trotzdem gab es Gruppen, welche Mühe hatten, sich den kommenden Tag in allen Facetten vorzustellen und darum mit den Ergebnissen früher zufrieden waren. Die Betreuer-Gruppe Walter-Zoo meldete sich kurzfristig für den Rollstuhlfahrkurs bei der Heimleiterin Bernadette Schläpfer an. Spätestens als der Betreuer selber im Rollstuhl sass, merkte er, wie sorgsam man Rollstuhlpatienten führen soll.

Ganz spontan bildete sich auch eine Musikerguppe. Kurzfristig wurden die Instrumente geholt, und schon tönte es aus dem Schutzraum «Äs Buurebüebli mag i nid...». Am Nachmittagsrapport um 16.00 Uhr konn-

te Übungsleiter-Stellvertreter Josef Tömböly stolz verkünden: Die Übung steht!

Wetterpech als Zusatzanforderung

Am zweiten Übungstag versammelte sich die gesamte Mannschaft im Ortskommandoposten. Nach dem kurzen Anfangsrapport startete die Verpflegungsgruppe als erste zur Schwägalp. Damit das Essen auch wirklich zum Erfolg wurde, hatte ein Mitglied der Gruppe am Vorabend zu Hause gewisse Vorbereitungen getroffen. In der Zwischenzeit hatte Materialwart Rodolfo Vagnone alles Gewünschte bereitgestellt: Wolldecken, Spannsatz, Regenbekleidungen, Sanitätskoffer und Einstieghilfen für den Bus.

Um 9 Uhr fanden sich vor dem Altersheim erwartungsfrohe Betagte und gut vorbereitete Zivilschutzangehörige ein. Mit einem grossen Bus der Verkehrsbetriebe Herisau fuhren die 26 Betagten und das Betreu-Personal zur Schwägalp. Bereits die Fahrt war für viele ein seltenes Erlebnis und eine willkommene Abwechslung. Kurz vor der Schwägalp musste der Bus anhalten, weil eine Alpfahrt stattfand, was mit besonderem Interesse verfolgt wurde. Nach der Wanderung zur Bellis-Hütte vergnügte man sich mit Jassen. Das Menü, Gemüsesuppe mit Siedfleisch, Hörnli, Gehacktes, Apfelmus, Salat, Dessert und Kaffee,

fand grossen Anklang und wurde allseits gelobt. Nach dem Essen spielte die Ad-hoc-Band die am Vortag eingeübten Lieder und die ganze Runde sang mit. Ein von einer Betreuergruppe einstudiertes Quiz samt Preisverteilung war ein weiterer Höhepunkt des Nachmittags, und bald musste an den Rückweg gedacht werden. Leider regnete es ziemlich stark, so dass die Transportgruppe kurzfristig eine Shuttlebus von der Hütte zur Schwägalp einsetzen musste. Mit vielen Eindrücken kamen die Ausflügler nach Hause und bedankten sich bei ihren Betreuern.

Kleiner Aufwand – grosse Wirkung

Eine andere Gruppe von 11 Bewohnern und Bewohnerinnen in Rollstühlen wurde ebenfalls nach 9 Uhr für einen Spaziergang ins Dorfzentrum abgeholt. Grosse Freude zeigte eine Bewohnerin, dass sie wieder einmal beim Bahnhof vorbeikommen konnte. Das zu diesem Zeitpunkt die Dampfloki eingeheizt wurde, freute sie besonders. Ein Bewohner konnte bei seinem früheren Wohnhaus vorbeifahren und war zum ersten Mal im Gutenberg-Zentrum. «Wunschlos glücklich», war der einstimmige Tenor nach dem Rundgang.

Bei der anschliessenden Besprechung zeigten sich einige Zivilschutzangehörige schockiert, dass gewisse Betagte mehrere

Jahre nicht mehr im Dorfzentrum gewesen waren. Der Wunsch, einen solchen Ausflug auch einmal bei einem Fest oder am Jahrmarkt machen zu können, wurde der Übungsleitung weitergegeben. Ebenso die Feststellung, dass Herisau nicht gerade als rollstuhlfreundlich bezeichnet werden kann.

Am Nachmittag fuhr die Gruppe mit zwei Bussen zum Walter-Zoo nach Gossau. Auch hier zeigten sich die Betagten überaus dankbar für die Abwechslung in ihrem Alltag. Besonderer Anziehungspunkt war das Affenhaus. Glücklicherweise auch etwas müde, kehrten die Bewohner gegen 16 Uhr ins Altersheim zurück.

Am Schlussrapport kam klar zum Ausdruck, dass eine derartige Zivilschutzübung für die Betreuer viel befriedigender ist als eine Trockenübung. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten auch Anstösse zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Alter. In diesem Zusammenhang erwähnte Dienstchef Martin Grob, dass Herisauer Zivilschutzangehörige auch im kommenden Jahr Dienst im Pflegeheim der Psychiatrischen Klinik Herisau leisten können und dass Betreuer auch dort vom Personal und von den Bewohnern sehr gern gesehen würden. □

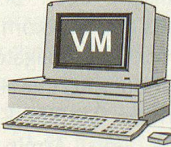
HIPO AG

Rugghölzli/Busslingen
Postfach 64
5443 Niederrohrdorf



Lösungen für die Sicherheit VM VoiceManager Version 2.0

Der VoiceManager kann auf Grund von automatisch erkannten Ereignissen oder manuellen Eingaben alarmieren, Personen informieren und Ereignisse protokollieren.

Problem	Lösung	Alarm/Information
Vollautomatische Alarmauslösung bei autom. Erkennung von Ereignissen: • Wasser • Feuer • Geräusche • Verstrahlung • Bewegung • PC	VM VoiceManager  VM alarmiert automatisch auf mehreren Leitungen die gewünschten Personen	  
Manuelle Alarmauslösung via • PC • Telefon / Natel		

Ich möchte mehr wissen.....
Tel: 056 / 496 66 33 Fax: 056 / 496 35 87
E-Mail: info@hipo.ch www.hipo.ch

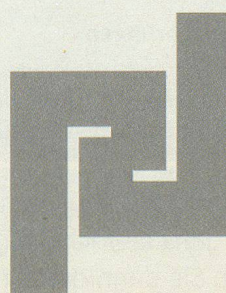
Sicherheitsberatungen

Die Presdok informiert und berät staatliche Institutionen, Firmen sowie Privatpersonen zu wirtschaftlichen und politisch-sozialen **Problem- und Sonderfragen**. Die Beratung ist diskret und persönlich auf die spezifischen Bedürfnisse des Kunden zugeschnitten.

Die Presdok erstellt **Wirtschaftsdokumentationen**, die dem Kunden Informationen über gegenwärtige oder künftige Geschäftspartner liefern. Die Auskünfte dienen zur Risikominimierung und helfen, kaufmännische sowie anderweitige Entscheidungen adäquat zu treffen.

Die Presdok berät Firmen sowie Privatpersonen in Fragen der speziellen Sicherheit, insbesondere verfasst sie **Gefährdungsanalysen und Lagebeurteilungen**.

Benötigen Sie Informationen oder müssen Sie Probleme lösen, so setzen Sie sich mit uns in Verbindung! Wir verfügen über ein internationales Team von Fachexperten.



Presdok AG

Hans-Ulrich Helfer
Mimosenstrasse 5, Postfach
CH-8057 Zürich
Telefon: +41'1'312 10 50
Telefax: +41'1'312 10 45
presdok@presdok.ch
<http://www.presdok.ch>